

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

157 (9.7.1936)



# Der Albstädter Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preislifte 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptverleger: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strunk, Ettlingen. — Dfl. VI. 36: 2840

Nr. 157

Donnerstag, den 9. Juli 1936

Jahrgang 74

## Weihe des Welt-Luftschiff-Hafens Rhein-Main.

### Ein Zeuge für den friedlichen Aufbauwillen unseres Führers Adolf Hitler.

Frankfurt a. M., 9. Juli

Der Gaudag Hessen-Rhassau konnte nicht eindrucksvoller eingeleitet werden als durch die Einweihung des neuen Luftschiffhafens Rhein-Main, jener großen Schöpfung, die den Gau Hessen-Rhassau in einen der Brennpunkte des Weltverkehrs rückt. Ehrenabordnungen der Luftwaffe sowie aller Gliederungen der Partei, des Arbeitsdienstes, des Luftschiffhafens hatten auf dem schönen Platz vor dem Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen.

Um 14.30 Uhr trafen auf dem neuen Flugplatz Staatssekretär General der Flieger Milch, Generalmajor Christian Hansen, Oberst Udet und Staatssekretär Posse vom Reichsluftfahrtministerium ein. Ebenfalls in einem Sonderflugzeug kamen der Präsident des Luftschiffhafens, Generalleutnant von Roes, und Freiherr von Gablenz von der Deutschen Luftfahrt sowie ein Vertreter des Reichspostministeriums an.

Inzwischen hatten sich die Spitzen der Partei, des Staates und der Wehrmacht eingefunden, ferner Dr. Eckener und Chefkonstrukteur Dr. Dürr. Nachdem General der Flieger Milch zusammen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Front der Ehrenformationen abgegrüßt hatte, begaben sich die Gäste zu der Stelle, an der vor zweieinhalb Jahren der erste Urtrieb zum Bau des neuen Flug- und Luftschiffhafens fiel. Hier wurde dem Gauleiter die Fertigstellung des Baues gemeldet und ihm eine das Ereignis festhaltende Urkunde zur Einmauerung in den Schlußstein übergeben. Anschließend nahm der Gauleiter und

Reichsstatthalter Sprenger

das Wort, um zunächst dem Führer den Dank abzustatten. Ohne den Sieg Adolf Hitlers, so rief er unter Beifall aus, wäre dieses Monumentalwerk niemals entstanden. Der Gauleiter gab einen Überblick auf die Entstehung des neuen Flug- und Luftschiffhafens und dankte dem Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring und allen, die für dieses Werk gearbeitet haben, besonders aber auch den Arbeitern, die in jücher, vielfach ungewohnter Arbeit Hand angelegt haben.

Staatssekretär General der Flieger Milch

überbrachte dann die Grüße des Generalobersten Göring, der allen Flugzeugen und Luftschiffen, die von dem neuen Weltluftschiffhafen in ferne Lande gehen oder hierher zurückkehren, ein „Glück ab“ wünsche.

Der neue Flug- und Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. sei einer der größten, den es in der Welt gebe. Seit der Machtergreifung und seit dem Wiederaufblühen aller Zweige der deutschen Wirtschaft habe auch die deutsche Luftfahrt wieder den Weg nach oben gemacht. Es liege ein Bauprogramm vor, nach dem noch zahlreiche Zeppeline vom Stapel kommen sollen.

Staatssekretär Milch gedachte dann des alten Generals und Pioniers der Luftfahrt, Graf Zeppelin, der gerade an dem Tage der Einweihung seinen Geburtstag feiern könnte. Sein Wille, sein Wollen und sein heißes deutsches Herz seien für alle Luftfahrer Vorbild. Die Persönlichkeit des Grafen Zeppelin werde mit diesem neuen Luftschiffhafen immer eng verknüpft sein. Das

gerade Frankfurt

den einzigen Luftschiff- und Flughafen in Deutschland erhalten habe, sei allein der Initiative der Männer zu verdanken, die nach 1933 hier eingeleitet worden seien. Von hier aus habe man sich zuerst beim Reichsluftfahrtministerium für diesen Gedanken tatkräftig eingesetzt. Zum Schluß wünschte General Milch dem Hafen und allen, die ihn besuchen, ein „Glück ab“.

Er wehte darauf den Flughafen

im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Dann übernahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Südwestdeutschen Flugbetriebs-A.G. Rhein-Main, Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Krebs-Frankfurt a. M., den Flug- und Luftschiffhafen mit einer kurzen Ansprache.

Die Kundgebung schloß mit einem Gedenken an den Führer Adolf Hitler und mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. An den Führer und an Generaloberst Göring wurden vom Gauleiter Danktelegramme abgelesen.

„Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ kreuzen über dem Weltluftschiffhafen.

zweimal mit Gästen an Bord zu Fahrten über Frankfurt und die nähere Umgegend.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend zu den Einweihungsfeierlichkeiten gestartet war, erschien kurz vor 21 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer über dem neuen Weltluftschiffhafen. Da sich auch LZ „Hindenburg“ zu diesem Zeitpunkt gerade mit Ehrengästen an Bord auf einer kurzen Fahrt über Frankfurt und seiner Umgebung befand, erlebte die Frankfurter Bevölkerung das herrliche Schauspiel, daß beide Luftschiffe gemeinsam einige Zeit über der Stadt des deutschen Handwerks und ihrem Heimathafen kreuzten. Überall auf den Straßen und Plätzen und vor allem auch auf den Dächern standen die Menschen und winkten den beiden Luftriesen zu, die sich wunderwoll gegen den abendlichen Himmel abhoben.

Donnerstag früh gegen 5 Uhr tritt Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen aus seine sechste Fahrt nach Rio de Janeiro an. Die Passagiere sind bereits hier eingetroffen.

jüngste Lage durch den Einsatz öffentlicher Mittel herbeigeführt worden sei. Die Art und Weise des Einjahres dieser Mittel (nicht Stärkung der Konsumtenkaufkraft, sondern unmittelbare Erweiterung des Produktionsvolumens) sei in erster Linie der gewerblichen Wirtschaft zugute gekommen.

Abschließend erklärte Dr. Schacht: „In diesem Kreise darf ich besonders betonen, daß es letzten Endes nur zwei Wege für die Finanzierung staatlicher Aufgaben gibt, und zwar entweder Steuern oder Anleihen. Die bisher verfolgte Methode der Anleihebegebung verteilt die Lasten auf eine Reihe von Jahren und vermeidet eine rigorose Anspannung von Steuern, die die Industrie natürlich in erster Linie treffen würden.“

Ich glaube, daß ich Ihrer vollen Zustimmung gewiss bin, wenn ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß die gewerbliche Wirtschaft auch auf diesem Felde ihr Interesse erkennen und ihre Pflicht tun wird.“

## Freudig begrüßte Botschaft.

— 9. Juli 1936.

Zu Duzenden standen sie allerorten in Deutschland um die neue Kundmachung, die jeden anging, der von den älteren Jahrgängen gedient oder irgendeine militärische Unterweisung bekommen hatte. Sie mußten sich jetzt alle melden, soweit es sich um ältere Jahrgänge als 1913 handelt. So mancher von ihnen wird sich seit dem Erlaß der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wohl schon insgeheim gefragt haben, ob er irgendwann und irgendwann wieder erfaßt werde von der neuen deutschen Wehrmacht, ob man ihn wenigstens in die Liste der Männer aufnehmen werde, die noch bereit und körperlich dazu imstande sind, ihr Vaterland zu verteidigen. Und nun ergießt der Ruf, sich zu melden.

Ein verhältnismäßig winziger Prozentsatz des deutschen Volkes konnte in den Jahren 1921 bis zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland innerhalb der Reichswehr und Reichsmarine eine geregelte militärische Ausbildung erfahren. In dem kleinen Hunderttausendmannheer, das uns ein wahrhaftiger Friedensvertrag gelassen hatte, herrschte zudem noch die zwölfjährige Dienstzeit.

Auch viele der Offiziere, die 1918 den feldgrauen Rock auszogen, haben wohl in den unendlich bitteren Jahren, die uns nachdem beschieden waren, daran verzweifelt, daß niemals noch auf sie zurückgegriffen werde. Aus Tausenden von Gesprächen, die sich jetzt vor den Aufschlagäulen entwickeln, kann man den wunderbaren Wechsel der Dinge in Deutschland ablesen. Denn die Frage, durch welche Fügung es dahin gekommen ist, daß Deutschland wieder ein wehrhaftes Volk geworden ist, braucht erst gar nicht gestellt zu werden, weil sie sich von selbst beantwortet. Jedes einzelne Hakenkreuz ist das Symbol dafür.

Tausende und Zehntausende in Deutschland werden jetzt ihre vergilbten Militärpapiere aus der Schublade hervorziehen und sich beim zuständigen Polizeirevier der vorchriftmäßigen Meldung unterziehen. Viele werden sich bei dieser Meldung vielleicht begeben, die sich seitdem nicht mehr gesehen und getroffen haben und auch der Unbekannte wird bei dieser Meldung noch Kamerad sein.

Denn diese Meldung ist für jeden Mann, den sie betrifft, die Bestätigung, daß ihn Deutschland braucht, daß über ihn als Soldaten künftig Buch geführt wird, daß er in dem großen Präsentbuch der Vaterlandsverteidiger seinen vollgültigen Platz hat, wie das einst in der alten Armee der Fall war.

Und es ist gut, wenn man sich, gleichgültig ob man durch eine solche Kundmachung direkt betroffen ist oder nicht, klar macht, daß uns noch nicht viel mehr als drei Jahre von dem Zeitalter der Weimarer Republik trennen, die allen soldatischen Regungen so gründlich abhold war, daß sie auch die kleine Hunderttausendmann-Armee, die uns Versailles gelassen hatte, mit Argwohn und Mißtrauen betrachtete. Kein Mensch hätte im Jahre 1933, als Adolf Hitler die Macht übernahm, zu hoffen gewagt, daß zwei Jahre später wieder ein voller Jahrgang der deutschen Jugend zur militärischen Ausbildung einberufen würde. Die Zeit geht schnell und die Laten von heute werden zu den Selbstverständlichkeiten von morgen. Es sind aber vielleicht gerade die alten Soldaten, die den wunderbaren Wandel der deutschen Dinge am tiefsten erfassen, fühlen und im Herzen am meisten dafür Dank wissen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über:

## Die Führerpersönlichkeit in der Wirtschaft

### Die Bedeutung der Reichsanleihe.

Dortmund, 9. Juni.

Auf einer Sitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe hielt Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die gewerbliche Wirtschaft ist eine Einheit, die auch in ihrem organisatorischen Ueberbau eine Einheitlichkeit erfordert. Das soll jetzt auf der Ebene der Wirtschaftskammern herbeigeführt werden. Ich werde dafür sorgen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft in stärkerer Weise in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik eingeschaltet wird.“

Dr. Schacht betonte, daß er dabei entscheidenden Wert darauf lege, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft nicht zu einer überwiegend von bezahlten Kräften auszuführenden Tätigkeit werde. Den Funktionen der Organisation solle gewiß nicht ihr Wert abgesprochen werden. Aber so wie es im Staat erforderlich sei, daß der Funktionär nicht herrsche, sondern diene, ebenso könne eine Herrschaft der Bürokratie in der Organisation der Wirtschaft nicht zum Guten führen.

Es ist ein großes Maß an Opferwilligkeit, was gefordert werden muß. Aber ich rufe die Betriebsführer

auf, daran zu denken, daß die Frage, ob die Organisation der gewerblichen Wirtschaft echte Selbstverwaltung oder einen bürokratischen Apparat darstellt, für sie alle von schicksalhafter Bedeutung ist.

Bürokratisierung bedeutet den Weg zum Staatssozialismus. Die vom Führer gewollte verantwortungsbewußte Wirtschaft kann nur erhalten werden, wenn die Mitglieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft den Geist der echten Selbstverwaltung in sich tragen und in tätiger Mitarbeit immer wieder aufs neue herausstellen.

Dr. Schacht wandte sich dann der Reichsanleihe zu und erklärte: „Ich habe den Eindruck, daß das Interesse an der Anleihe in allen Bevölkerungsschichten recht reg ist, und die bisher vorliegenden Zeichnungsergebnisse sind durchaus zufriedenstellend. Mein Appell an die Industrie ging dahin, in der noch vor uns liegenden Zeit selbst zu prüfen, wie weit die Industrie ihre im letzten Jahr erheblich gestiegenen Gewinne und Reserven der Reichsanleihe zuführen könnte. Eine solche Anlage in Reichsanleihe stärkt die Liquidität der Werke, denn durch die Börsen- und Lombardfähigkeit besteht die Möglichkeit der jederzeitigen Geldbeschaffung.“

Die industrielle Wirtschaft, so fuhr Reichsbankpräsident Schacht fort, dürfe nicht vergessen, daß ihre gegenwärtige



# Litwinow droht.

Montreux, 8. Juli.

Die Aussprache der Meerengenkonferenz über die englischen und russischen Abänderungsvorschläge zu Artikel 16 führte zu keinem Ergebnis, da die meisten Abordnungen erklärten, zunächst die Auffassung ihrer Regierungen einholen zu müssen.

Die englische und die sowjetrussische Abordnung auf der Meerengenkonferenz haben zu dem umstrittenen Artikel 16 des englischen Entwurfes, der das Durchfahrtsrecht im Falle der Neutralität der Türkei in Kriegszeiten regeln soll, Abänderungsvorschläge eingereicht. Der sowjetrussische Vorschlag will in diesem Fall den Kriegsschiffen und Hilfschiffen aller kriegführenden Staaten die Durchfahrt durch die Meerengen verbieten, es sei denn, daß es sich um die Ausübung von Rechten und Pflichten aus dem Völkerbundsakte handele. Der englische Vorschlag geht, wie bisher, vom Grundsatz aus, daß die gleichen Bedingungen wie in Friedenszeiten gelten sollen, ohne daß jedoch die Rechte, die eine kriegführende Macht in dieser ihrer Eigenschaft besitzt, beeinträchtigt werden würden.

Montreux, 8. Juli. In Kreisen der Sowjetabordnung wird erklärt, daß Litwinow die Meerengenkonferenz verlassen werde, wenn den sowjetrussischen Forderungen zur Durchfahrt für die Kriegszeit nicht Rechnung getragen werde.

## Neuer Leiter des Jugendamtes der DAF

Moosbrugger für Armann.

Berlin, 8. Juli. Der Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Führer des Gebietes Berlin der Hitlerjugend, Obergebietsführer Armann, hat wegen Arbeitsüberlastung die Leitung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront niedergelegt. Als Leiter des Sozialen Amtes der DAF, dem das Jugendamt als Hauptreferat für Berufsfragen beigeordnet ist, behält er nach wie vor die Gesamtleitung der sozialen Jugendarbeit. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach haben Obergebietsführer Armann in seiner Eigenschaft als Leiter des Reichsberufswettkampfes erneut befristet.

Zum neuen Leiter des Jugendamtes wurde Oberbannführer Moosbrugger ernannt. Moosbrugger war Kriegsfreiwilliger und ist seit 1931 Mitglied der NSDAP. Er ist aus der Berliner Hitlerjugend hervorgegangen und seit 1933 in der Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront tätig.

## Die französische Flugzeugkanone

Die Auslieferung von Plänen an Moskau.

Paris, 8. Juli.

Die Veröffentlichung der von Henry de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Flugzeugkanone 23 an Sowjetrußland hat den Luftfahrtminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerrat zuzuleiten.

Der Luftfahrtminister befürchtet außerdem, wie er in den Wandbelägen der Kammer zu erkennen gab, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Anzuträglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein falscher Eindruck erweckt werden könnte. Der Minister hat sich bereiterklärt, am Freitag auf die Anfrage zu antworten.

## Gegen Wertbesetzungen

Wie die französische Regierung vorgehen will.

Paris, 9. Juli.

Wie „Paris Midi“ von gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, erstrebt die Regierung unter dem vom Innenminister im Verlauf der Diensttagung des Senats angekündigten Maßnahmen gegen die Wiederholung von Fabrikbesetzungen durch Streikende etwa Folgendes:



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Doch oft griff er in der Unterhaltung nach Jannes Hand und streichelte sie zärtlich.

„Na mal auf, Jannchen, wir bauen uns schon das Leben. Oh, Pitt tann noch andere Sachen als er bei Franz Mauritz gezeigt hat. Dieser Lump war nicht mehr wert, hat uns bloß wie Hunde behandelt! Aber jetzt, wenn ich an den Zirkus komme und Probe spielen soll, du, ich hab mir so feine Sachen ausgeübelt! Die bringen Geld, Janne. Jetzt arbeite ich ja für dich!“

Janne sah müde auf. Sie war ruhiger geworden, aber die Begeisterung Pitts, deren Ursache sie allein war, konnte sie nicht teilen.

Die Zeit rückte vor. Allmählich forderte der Schlaf sein Recht. Janne wehrte sich vergeblich dagegen, schließlich schlief sie ein.

Pitt betrachtete sie während des Schlafes. Er sah immer wieder wie schön das Mädchen war, und ein Stolz kam in ihm auf.

Im Wartesaal tauchten allerhand zweifelhafte Gestalten auf, die um diese Nachtstunde hier die Zeit verbrachten. Einige kamen auch neugierig an Pitts Tisch heran und sahen auf das schlafende Mädchen mit eigenartigem Lächeln.

„Macht euch fort!“ schrie Pitt sie gedämpft an. Das Klang aus dem Munde des schmalen schmachtigen Burschen etwas überheblich den großen Gestalten gegenüber, aber es wirkte doch.

Auch Bahnpolizei kam. Pitt zeigte die Fahrkarten vor.

# Englisch-sowjetrussischer Gegensatz auf der Meerengen-Konferenz.

Eingreifen der Gewerkschaftsvertreter bei den Streifen, Intervention der öffentlichen Hand bei den Streifen, wie auch bei den Unternehmern und Bestätigung dieser beiden einander folgenden Interventionen der Gewerkschaftsvertreter und der öffentlichen Gewalt.

Im Falle, daß diese Versuche zur Vermeidung der Besetzung der Werke scheitern sollten, werde die Regierung an andere, aber nicht näher gekennzeichnete Maßnahmen denken.



Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels. Der Chef der Militärpolizei von Tokio, Oberstleutnant Miura (links), der zur Zeit in Berlin weilte, legte im Beisein eines japanischen Stabsarztes am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. (Weltbild - M.)

## „Danziger Volksstimme“ verboten

Auf die Dauer von fünf Monaten.

Danzig, 8. Juli.

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von fünf Monaten verboten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Blatt trotz wiederholter kurzer Verbote, Beschlagnahmungen sowie mehrfacher Bestrafungen des Chefredakteurs auch in den letzten Tagen durch seine Auslassungen immer wieder die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdet habe. Das Blatt habe fortgesetzt gegen die staatliche Ordnung verstoßen und bewiesen, daß es sich nicht im Rahmen eines sachlichen Meinungsstempels halten wolle, sondern daß es ihm nur auf eine Aufreizung und Aufputschung der Bevölkerung ankomme.

Mit besonderem Nachdruck hebt der Polizeipräsident hervor, daß die fortgesetzten gehässigen Angriffe gegen das deutsche Mutterland und gegen dessen leitende Staatsmänner, die den deutschen Generalstab zu wiederholten Vorstellungen veranlaßt hätten, dazu angetan wären, die freundschaftlichen und lebensnotwendigen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich ernstlich zu gefährden.

# Ein abessinischer Ueberfall

Eine italienische Militärmission niedergemetzelt.

Rom, 8. Juli.

Die mit drei Flugzeugen am 28. Juni bei Lepemli (Provinz Wollega) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den örtlichen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen worden war, ist nach einer Meldung der Stefani zwei Tage darauf von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum abessinischen Heer gehört hatten, aber seither Plünderungszüge machten, überfallen und bis auf einen katholischen Missionar niedergemetzelt worden.

Die Mission bestand aus dem General der Luft Magliocco, aus dem Oberst des Generalstabes Calderina, aus dem Major Locatelli, dem Ingenieur Prasso und dem katholischen Missionar Pater Borella.

Nach der Stefani-Meldung hat sich die Mission, die überraschend angegriffen wurde, heldenmütig geschlagen, mußte aber angesichts der überlegenen Zahl der Freischärler unterliegen. Pater Drella allein konnte entfliehen und den italienischen Militärbehörden am 5. Juli Mitteilung vom dem Ueberfall machen.

Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Vergeltungsmahnen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler geflüchtet haben.

## Italien eingeladen.

Rom, 9. Juli. Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an den Locarno-Besprechungen in Brüssel eingeladen wird, ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, nunmehr in Rom eingetroffen. Die Note wird zurzeit von der italienischen Regierung, die sich ihre Stellungnahme auch im Hinblick auf die ungeklärte Lage im Mittelmeer noch vorbehält, einer Prüfung unterzogen.

## Die Unruhen in Palästina

Eine neue Warnung des Oberkommissars.

Jerusalem, 8. Juli.

Oberkommissar Wauchoppe richtete erneut eine Rundfunkansprache an die Bevölkerung Palästinas. Er kündigte die baldige Beendigung der Terrorakte durch Militär an und teilte mit, daß im Notfall weitere Verstärkungen herangezogen würden. Der Kommissar warnte vor der offenbar verbreiteten Ansicht, daß ein Widerstand gegen die Militärmacht möglich sei.

Die Aufrührer seien für die Not der armen Bevölkerung allein verantwortlich. Infolge Verminderung der Staatseinkünften würden Steuererhöhungen nötig, was sich wiederum auf den Lebensstand der Bevölkerung ungünstig auswirken werde. Der Kommissar wies weiter auf die Unmöglichkeit ärztlicher Behandlung infolge der Unsicherheit auf den Landstraßen hin. Den Verletzten sei es nicht möglich, Kranke aufzusuchen. Dadurch werde vor allem die Ausbreitung der landesüblichen Augenkrankheiten gefördert, besonders bei den Kindern, von denen viele zu lebenslänglicher Blindheit verurteilt seien. Der Kommissar wiederholte schließlich den Londoner Regierungsbeschluss zur Entfendung eines Untersuchungsausschusses, sobald die Unruhen beendet seien.



14  
Fritz sieht sich in der Welt um.  
Er lernt viel und spart tüchtig. So kommt er bald zu einem eigenen Geschäft. Viel hält er auf gute Ware. Deshalb verkauft er besonders gern Dr. Oetker's Puddingpulver und Backpulver „Bacfin“ mit dem „hellen Kopf“. Das schafft treue Kunden! Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe!

„Haben Sie einen Ausweis?“ fragte der ältere der Beamten.

Pitt zeigte seinen Paß.

Er war froh, daß Janne von alldem nichts merkte, sondern fest weiterschliefe, so blieb ihr der Anblick des eigenartigen Nachtlebens hier erspart.

Als die Zeit es erlaubte und Janne sich unausgeschlafen und übermüht erhob, gab Pitt am Handgepäckhalter den Koffer auf und wanderte mit ihr hinaus nach dem Platz, auf dem die Wagen des „Europa“ bereits eingetroffen waren.

Wie gut Pitt sich hier auskannte unter dem fahrenden Volk! Bald wußte er, was er wissen wollte und stand mit Janne, deren Herz arg klopfte, vor dem langen grünen Wagen, an dessen Stirnseite „Direktion“ stand.

„Jetzt Mut haben,“ flüsterte Pitt rasch und öffnete schon die Wagentür.

Ein breiter massiger Mann mit einer spiegelblanken Glase, hinter dem eine Sekretärin an der Schreibmaschine tippte, empfing die frühen Besucher.

„Nun?“ fragte er kurz.

Er schien an dergleichen Besuche gewöhnt zu sein und sein Ton hätte manchen Schüchternen schon bewogen, ihm schnell wieder den Rücken zu wenden.

Da geschah etwas ganz Sonderbares, was Janne nicht gleich begriff.

Pitt hatte seinen Hut abgenommen und drehte ihn in rasender Geschwindigkeit auf seinem rechten Zeigefinger, dabei machte er einen tiefen Knicks und fragte mit einem so dämlichen Gesicht, wobei er seine Stimme so hochschraubte wie die eines jungen Mädchens:

„Hier ist doch's Wohlfahrtsamt?“

Für den ersten Augenblick wußte der dicke Direktor nicht, was er sagen sollte. Er hatte schon allerhand Zirkusvögel kennengelernt in seinem langen Leben als Direktor des „Europa“, aber daß einer so nach Arbeit fragte, war ihm noch nicht vorgekommen.

Er lachte so dröhnend, daß Pitt innerlich jauchzte, aber äußerlich im Augenblick ein zitronensaures Gesicht machte und diesmal mit tiefer Bassstimme noch hinzusetzte, wobei er sich wieder so unorthodox verdrehte:

„Na ja, Sie üben doch bloß noch Wohltätigkeit. Verdienen tun Sie doch schon lange nicht mehr.“

So sehr Janne das Herz vor Aufregung und Ueberreaktion hämmerte, so wenig konnte sie, ebenso wie die anderen, das Lachen nicht mehr zurückhalten.

War denn Pitt nun verrückt geworden? Wie konnte er es wagen?

Aber es zeigte sich sofort, daß Pitt gefiegt hatte. Als sich der Direktor endlich von seinem Lachen erholt, drückte er Pitt impulsiv die Hand.

„Junge, Junge, du bist richtig. Also, was verlangst du?“

Es kam auf den ersten Anstoß zur Einigung. Pitt war klug genug, seine Ansprüche bescheiden zu stellen und nur die Bedingung daran zu knüpfen, daß Janne irgendwie beschäftigt würde.

Oh, Pitt würde es schon machen! Er hatte sich Glanzrollen zurechtgelegt. Bald würde er verdienen!

„Meine Sekretärin bringt Sie gleich zum Personalchef und zum Platzmeister. Den Vertrag diktieren Sie nachher.“

Die Sekretärin mußte immer noch lachen, als sie zurückkehrte.

„Herr Direktor, über den lacht schon drüben der ganze Platz. Da haben wir wirklich mal 'nen Griff gemacht!“

Der Direktor steckte sich eine Zigarre an, kreuzte die Arme auf dem Rücken und sagte voller Genugtuung:

„Das Mädchen ist blendend fürs Ballett. Tadellose Figur und bildhübsches Gesicht. Dazu blutjung. Am besten, wir sichern uns die beiden durch langjährigen Vertrag. Vor allem der Junge ist richtig. So schnell habe ich noch keinen ange stellt.“

(Fortsetzung folgt.)



# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 9. Juli.

## Kleiner Muckwala.

Mit bewegen uns zwischen einer Vielheit von Menschen, und jeder hat seine Eigenheit, jeder sein Besonderes. Gute und weniger gute Seiten sind an ihm, Eigenschaften besitzt er, die ihn uns angenehm machen oder abstoßen.

Im allgemeinen aber ist unsere Meinung nur gebildet von den groben Erscheinungen. Unsere Sympathie wird nicht selten bestimmt von dem Nutzen, den wir uns von dem Nebenmann versprechen, von dem Schaden, den er uns zufügt oder den wir von ihm befürchten müssen. Die feineren Regungen und Strömungen bleiben häufig unter der Bewußtseinsgrenze. Und das ganz einfach deshalb, weil wir gar keine Zeit haben und uns auch nicht die Mühe geben, solchen Neigungen nachzugehen. Und doch sind sie wichtig, sehr wichtig sogar, können entscheidend sein.

Eine kleine Handbewegung, in einem unbewußten Augenblick getan, kann uns viel mehr von dem Menschen offenbaren als eine lange Rede. Ein kleines Lächeln im wichtigen Augenblick leuchtet in Seelentiefen. Es kann das Zeichen für eine streng verborgene Neigung sein, und es kann tödliche Bosheit erkennen lassen, denn in ihm bemerkt sich, weil es flüchtig unbewußtsten Augenblick entsprang, der Mensch viel stärker, als er sich bei aller weit-schweifigen Rede bekennen würde.

Es wäre falsch, wenn wir einander ständig belauern würden. Auch Vertrauen soll man zueinander haben und die Mißtrauischen bringen sich um etwas sehr Schönes, das ihnen das Leben geben könnte, nämlich um die herz-warme Verbindung von Mensch zu Mensch, die viel Gutes schafft und ohne die menschliche Gemeinschaft nicht gehen kann. Aber es ist trotzdem gut, auch der kleinen Merkmale zu achten.

## Steuertafel für den Monat Juli.

Es sind zu entrichten am:

- 10. 7. 1936 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Juni bezw. das zweite Kalendervierteljahr 1936 (keine Schonfrist mehr).
- 15. 7. 1936 die Grund- und Gewerbesteuer- und Lohnsteuer für das 2. Viertel 1936 nebst Landesfir-chensteuerzuschlag.
- 20. 7. 1936 die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Juli, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 M übersteigt.

Wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuer-pflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Von der Freiwilligen Feuerwehr stehen alle drei Löschzüge und die Reserve heute abend am Spritzenhaus zur Übung bereit; nach derselben Appell.

Das Gartenkonzert im „Erbrinz“ mußte am Samstags wegen der über Mittag vorherrschenden unbestimmten Witterung verlegt werden. Heute abend soll die Ausführung durch das gesamte Musikkorps des M.K. 87 unter Leitung von Musikleiter Feldweibel Beau stattfinden.

Sonntags-Rückfahrkarten nach Niesern und Speyer. Aus Anlaß des Feuerwehreffestes in Niesern werden ab Ettlingen Reichsbahn-Sonntagskarten verausgabt. Gültig vom 11. 7. 1936 0 Uhr bis 13. 7. 1936, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Ebenso werden zum Brezelsfest nach Speyer am 12. 7. 1936 Sonntags-rückfahrkarten mit tarifmäßiger Gültigkeit ausgegeben.

Ab 1. Juli laufende Kinderbeihilfen. Für die vom 1. Juli ab zu gewährenden laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien hat der Reichsfinanzminister den nachgeordneten Behörden eingehende Weisungen zugeleitet. Zu den Voraussetzungen der Gewährung laufender Kinderbeihilfen, die 10 M monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren betragen, gehört, daß der Bezugsberechtigte einen Monatslohn bis zu 185 M hat. Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Invaliden-rente usw. sind diesen Arbeitnehmern gleichgestellt. Wei-tere Voraussetzungen sind die Reichsbürgerchaft und ein einwandfreier Leumund der Eltern. Bei der Berechnung des Monatslohnes sollen die einzelnen Monate für sich be-trachtet werden. Es können also einem Saisonarbeiter, der in den Sommermonaten einen höheren Monatslohn als 185 Mark bezieht, in den Wintermonaten, in denen er Arbeitslosenunterstützung erhält, laufende Kinderbeihilfen gewährt werden.

Der Musikverein Ettlingen veranstaltet am Sonntag, den 19. Juli, mittags, im Walthaldepark ein Part-fest. Der Eintritt ist frei.

Busenbach, 9. Juli. Wie uns die Deutsche Arbeits-front, Ortsverwaltung Busenbach mitteilt, findet am kom-menden Freitag abend im „Deutschen Kaiser“ in Busenbach eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht der Gauamtsleiter Pp. Küger aus Karlsruhe sowie der Kreisamtsleiter Pp. Hilbert-Karlsruhe. Die gesamte Bevölkerung ist heute schon freundlichst eingeladen. Es wird erwartet, daß besonders auch Frauen und Mäd-chen zur Versammlung erscheinen werden.

## Die Jagd im Juli.

Was für den Rothirsch der Monat August ist, ist für den Rehbock der Monat Juli. In der ersten Hälfte des Monats ist es deshalb erheblich schwieriger als bisher, einen Bock zu erlegen. Man sagt: Die Böcke sind heimlich geworden. Aber nur das geringe Nahrungsbedürfnis ist die Ursache. Gegen Ende des Monats tritt das Rehwild in die Brunst. Dann sind alle Böcke auf den Läufern und dem Jäger ist Gelegenheit geboten, seinen Abschluß zu erfüllen. Bis dahin sind die guten Böcke zu schonen, was auch den im „Deutschen Jäger“, München, mitgeteilten Abschlußricht-linien der Deutschen Jagdbehörden entspricht. Jeder Re-vierinhaber sollte dagegen bemüht sein, dafür Sorge zu tragen, daß die schlecht veranlagten Böcke vor der Brunst aus dem Revier verschwinden.

Die Geweißbildung der Rothirsche ist in diesem Jahr weit vorgeschritten. Starke Hirsche werden bereits Mitte Juli verjagen. Bei geringen und auch bei Damhirschen

# Kleib' im Lande und nähr' dich redlich!

Es braucht kein Deutscher mehr auszuwandern. — Arbeit für alle. — Eine interessante Statistik.

(Eigener Bericht.)

In der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffent-licht das statistische Reichsamt die neuesten Ziffern über die Auswanderung in Deutschland. Demnach haben Deutschland im ersten Vierteljahr 1936 2522 Reichsdeutsche verlassen. Es handelt sich hier wohlgeerntet um echte Aus-wanderer nach Uebersee. Diese Ziffer bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine ganz geringe Zunahme um etwas mehr als 200 Personen. Das Ziel von 70 Prozent dieser Aus-wanderer waren die Vereinigten Staaten von Nordame-rika.

Praktisch gesehen bedeutet das eine Auswanderung von so geringem Ausmaß, daß sie für den deutschen Volkstörper kaum mehr fühlbar ist. Wenn man bedenkt, daß in man-chem Jahre vor dem Kriege viele Zehntausende von Deut-schen der Heimat den Rücken kehrten, dann wird man ganz den Umschwung ermessen, der sich hier vollzogen hat.

Die großen Wartehallen für Auswanderer in unseren Hafenplätzen sind heute leer. Es gab sogar schon Jahre, in denen die Rückwanderung nach Deutschland stärker war als die Auswanderung.

Die wirtschaftlichen Ursachen, die dieser so scharf rück-läufigen Bewegung zugrunde liegen, sind bekannt. Fast alle bevorzugten Einwanderungsländer haben scharfe Vor-kehrungen zum Schutze ihres eigenen Arbeitsmarktes ge-troffen, am weitesten sind in dieser Beziehung die Verei-nigten Staaten und Australien gegangen. In all diesen Ländern sind aber heute die wirtschaftlichen Zustände der-art, daß sie kaum zur Einwanderung verlocken. Die Verei-nigten Staaten haben über zehn Millionen Arbeitslose und die goldenen Zeiten in Südamerika sind längst vorbei. Heute schüttet man den Kaffee ins Meer, um nur die Preise zu halten. Bedarf an Arbeitskräften besteht nirgends. Aber Deutschland braucht keine Menschen. Es braucht

jeden einzelnen arbeitsfähigen Menschen. Die Dinge lie-gen in Deutschland heute schon so, daß in einzelnen Be-schäftigungsarten Mangel an Qualitätsarbeitern besteht. Unsere Arbeitslosenziffer vermindert sich von Jahr zu Jahr und in absehbarer Zeit wird sie auf einen Rest zu-sammengeschmolzen sein, der aus Arbeitsuntauglichen be-steht, die auch bei bester Konjunktur nicht mehr unterge-bracht werden können.

Es ist bekannt, daß sich die Auswanderer in früheren Jahren zu einem großen, wenn nicht zum überwiegenden Teil aus dem flachen Lande rekrutierten. Bestes deut-sches Bauernblut ging so der Heimat für immer verloren. Es ist der feste Wille des Dritten Reiches, gerade den Bauernstand zu schützen und unversehrt zu erhalten. Kein deutscher Bauernsohn braucht heute das Auswanderer-schiff zu besteigen und einer ungewissen Zukunft entgegen-zugehen. Alle diesbezüglichen Maßnahmen des Reichs-nährstandes haben den einen Zweck, das deutsche Bauernum als den wichtigsten Quell unserer Volkskraft zu erhalten und zu stärken. Die eingangs erwähnten Ziffern tun unter anderem auch dar, daß zum Beispiel die Auswanderung aus Bayern und Württemberg, die meist von Bauernsoh-nen bestritten wurde, besonders stark zurückgegangen ist. Von dem auf Preußen entfallenden Anteil kommen 93 Prozent allein auf Berlin und Hessen-Nassau mit Frank-furt a. M. Damit ist dargetan, daß der verbliebene Rest fast nur aus den Großstädten kommt.

Man kann wohl von Deutschland mehr als von jedem anderen europäischen Land behaupten, daß der fast völlige Schwund der Auswanderung in erster Linie der Lohn für die Anstrengungen des Volksganges ist, jedem seiner Söhne Arbeits- und damit Lebensmöglichkeiten zu geben. Wer im Lande bleibt, der soll sich auch redlich ernähren können, das ist der Wille des Dritten Reiches.

Eberhard A d r i a n.

## Anwetter wüten

Im Rhein- und Moseltal.

Koblenz, 8. Juli. Die zahlreichen Gewitter, die in der Nacht über dem Mittelrheingebiet niedergingen, haben aller-orts erheblichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Orten des Rhein- und Moseltales wurden die Gärten von den Schlamm- und Geröllmassen, die der wolkenbruchartige Regen von den Höhen trieb, zugeschwemmt. Von den höherge-legenen Feldern wurde der ganze Mutterboden abgetrie-ben. Besonders hart betroffen wurden außer eine Reihe von Moselorten die am Rhein gelegenen Städte A n d e r n a c h und W e i ß e n t h u r m sowie verschiedene Dörfer an den Rheinhöhen. — In Boppard fällte ein Blizstrahl e i n e h u n d e r t j ä h r i g e U l m e, die sich quer über die Straße legte und den Verkehr zwei Stunden lang aufhielt. Bei dem Sturz des riesigen Baumes wurde auch die Telegraphen-leitung zertrümmert.

Eine Frau vom Blitz erschlagen.

Köln, 8. Juli. Die zahlreichen Gewitter, die über ganz Westdeutschland niedergingen und die vor allem in den Ausläufern des Bergischen Landes bedeutenden Schaden in Feld und Flur anrichteten, haben in O p l a d e n ein Todes-opfer gefordert. Eine 34 Jahre alte Frau wurde, als sie auf das Feld gehen wollte, in der Nähe einer Starkstrom-leitung vom Blitz getroffen und sofort getötet. Auf den Land-strassen und auch in der Stadt Opladen selbst wurden starke Bäume entwurzelt und zahlreiche Lichtleitungen zerstört. Felder und Wiesen stehen streckenweise unter Wasser. Starke Verheerungen richtete das Anwetter auch auf der Reichsauto-bahn an. Zwischen Opladen und Vangerfeld sind an vielen Stellen die Böschungen abgerutscht. Auch in L e o e r k u s e n mußte die Feuerwehr mehrfach eingreifen, um die zahlrei-chen vollgelaufenen Keller leerzupumpen.

Fünf Tote in Holland.

Amsterdam, 8. Juli. Ueber den Städten Amsterdam und Rotterdam entluden sich mehrere schwere Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen Regen, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, begleitet waren. Auf den über-fluteten Straßen machten die Wassermassen jeglichen Verkehr unmöglich. Fünf Personen wurden durch Blizstrahl getötet.

Anwetter im Pfingstal.

(Durlach, 7. Juli. Wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag haben am Montag abend im ganzen Pfingstale sehr schweren Schaden an den Feldern und Tabakkulturen angerichtet. Besonders betroffen wurden die Orte Wil-feldingen, Königsbach, Bilfingen, Nöttingen und Wöhlin-gen. Das Getreide lag wie gewalzt am Boden.

Schweres Anwetter über Wiesloch.

(Wiesloch, 7. Juli. Ein schweres Anwetter, das am Montag abend strichweise über das Angelbachtal nieder-ging, hauchte besonders schwer in den Orten Rauenberg, Rotenberg und Dielheim. Ein Wirbelsturm, wolkenbruch-artiger Regen und Hagelschlag wüteten fast dreiviertel Stunden lang. Von den Abhängen kürzten gewaltige Wassermassen zutal. Zahlreiche Bäume wurden entwur-zelt, Telegraphenmasten umgerissen und Lichtleitungen zer-stört. Besonders großen Schaden haben die Fluten in Ro-tenberg und am südlichen Teil des Galgenberges angerich-tet. Die tieferliegenden Ortsteile Rotenbergs standen bis dreiviertel Meter unter Wasser. Die Getreidefelder liegen größtenteils wie gewalzt am Boden. An den Kartoffel- und Rübenfeldern ist der Schaden sehr groß, da die frucht-bare Muttererde meist weggeschwemmt worden ist. Wie uns berichtet wird, ist die Anwetterkatastrophe die größte von der das Angelbachtal jemals heimgesucht wurde.

Die Höllentalbahn wieder befahrbar.

(Freiburg, 7. Juli. Die sofort nach dem Anwetter am Montag abend vorgenommenen Aufräumarbeiten auf der Höllentalbahnstrecke bei Posthalde machten es möglich, daß am Dienstag vormittag der Bahnverkehr wieder auf-genommen werden konnte. Als erster besuhr der Eilzug 383, wenn auch mit geringer Geschwindigkeit, wieder die Strecke. Es wird aber immerhin noch einige Tage dauern, bis die Spuren des Anweters verwischt sind.

wird dieser Akt noch länger auf sich warten lassen. Immer-hin wieder sei daran erinnert, daß führende Bächen und alles führende Haarraubwild immer noch vollen Schutz ge-nießen.

Die Hasen sorgen noch immer für die Vermehrung ihrer Art. Das Flugwild führt keine Jungen und ist ständig von Gefahren umgeben. Grund genug für den Jeger, auch seinen Pflichten in dieser Hinsicht neben der Jagd auf den Bock nachzukommen. Auch für den Wilderer ist die Blatt-zeit eine hohe Zeit; denn es fehlt ihm jetzt nicht schwer, die führende Geiß, die sich auf der Hochzeitsteife befindet, mit dem Rißpfeil heranzuloden, um sie dann zu meucheln. Wie wir durch den „Deutschen Jäger“, München, erfahren, beginnt am 16. Juli die Schutzzeit auf Wildenten mit Aus-nahme der Eider- und Kolbenente.

## Deutsche Gassfreundschaft!

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

„Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein ande-res Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gassfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.“

16 Dr. Goebbels.“

Hochsommer, die Zeit der AdS-Reisen!

Seit einigen Wochen herrscht überall da, wo man sich seine Urlaubsreise sichert, nämlich auf den „Kraft durch Freude“-Dienststellen, Hochbetrieb. Das hochsommerliche Wetter hat mitgeholfen, nach langem Hin- und Herraten endlich den Entschluß nach einer bestimmten Reise zu fassen. Duzende von Sonderzügen sind bereits gestartet und viele von ihnen schon längst wieder zurückgekehrt. Im Mo-nat Juli sind einige Züge schon so stark belegt, daß keine-lei Anmeldungen mehr entgegengenommen werden könn-en. Aber es ist noch genügend Möglichkeit vorhanden, einen Urlaub der Freude in einer schönen Landschaft zu verleben. Wenn die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen, können Sie noch für folgende Zarten berücksichtigt werden:

- 10. Juli bis 15. Juli: Rheinpfalz
- 18. Juli bis 25. Juli: Ueberlingen
- 18. Juli bis 25. Juli: Bad Ems/Hessen-Nassau
- 25. Juli bis 1. August: Königswinter
- 25. Juli bis 1. August: Gau Köln
- 31. Juli bis 15. August: Tuijt
- 31. Juli bis 7. August: Schleswig-Holstein.

Chronik der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ett-lingen 1836—1936. Ludwig Schmieder. Druck und Verlag G. Braun GmbH, Karlsruhe.

In der Ueberzeugung, daß die Industrie ein wesent-liches Mittel ist, Deutschland in der Welt groß und stark zu machen, hat Ludwig Schmieder dieses Werk zur Erin-nerung an die Baumwollindustrie und deren mächtigen Aufschwung in der Zeitspanne von 100 Jahren geschrieben. Doch es ist nicht allein eine Jubiläumsgabe, sondern ein Heimatbuch, das fest in der Landschaft wurzelnd die Kämpfe und Siege, die Leiden und Freuden von den An-fängen der Baumwollindustrie bis zum heutigen Tage an-schaulich schildert.

Zahlreiche Bilder und Pläne tragen weiter dazu bei, dieses Buch auch dem Nicht-Jahmann verständlich zu ma-chen und es ihm nahezubringen. Im Ganzen: ein Wurf, der gelungen ist.



## Neues in Kürze.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat für die Zeit vom 1. August bis 7. September 1936 für die NSDAP einschließlich aller Gliederungen und angeschlossenen Verbände Versammlungsruhe angeordnet.

Bei der Verabschiedung des ersten Lehrganges der Reichsakademie für Leibesübungen ergriff auch Reichsminister Ruff das Wort. Er sprach über das Ideal des Menschenbildners.

Das internationale Jugendlager bei Rupenhorn, das während der Olympischen Spiele für die Aufnahme von 1000 Jugendlichen aus aller Welt bestimmt ist, wurde dem Olympischen Organisationskomitee übergeben. Das Lager ist von einem Magdeburger Pionierbataillon in vierwöchiger Arbeit erstellt worden.

Der erste große Rücktransportdampfer aus Abessinien mit 3500 Mann ist am Mittwoch in Neapel feierlich empfangen worden.

### Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Karlsruhe, 8. Juli. Am Dienstag nachmittag stießen Güte Karl- und Welfenstrasse ein Straßenbahnwagen der Linie 3 und ein Fernlastzug zusammen. Der Führer der Straßenbahn wurde vollständig eingedrückt. Außer dem Wagenführer, der nur leicht durch Glasplitter im Gesicht verletzt wurde, kamen Personen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Straßenbahnverkehr war etwa eine halbe Stunde unterbrochen.

(Pforzheim, 7. Juli. Durch Blitzschlag wurde in Eisingen das Anwesen der hochbetagten Witwe Daniel Händle zerstört. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Tausend Mark.

(Heidelberg, 8. Juli. Am Donnerstag feiert der weltberühmte Physiker unserer Universität Geheimrat Professor Dr. phil. et. med., Dr. Ing. h. c., Philipp Lenard, der vor kurzem das 74. Lebensjahr vollendete, sein goldenes Doktorjubiläum.

(Oettingen bei Bruchsal, 8. Juli. Das Anwesen am Montag nachmittag hat dem hiesigen Jahrmarkt ein jähes Ende bereitet. Durch den Sturm wurden viele Marktstände zerstört, im übrigen führten die durch die Hauptstrasse schließenden Wasserwallen eine Menge von Ausstellungswaren mit sich fort. Das Zeltdach des Karussells wurde abgedeckt. Schlimm steht es auf den Feldern aus, wo das Getreide zum Teil am Boden liegt. Auch zahlreiche Bäume sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.

(Karlsdorf bei Bruchsal, 7. Juli. Am Montag nachmittag 16 Uhr ist im Saalbach-Entlastungskanal die 13-jährige Maria Meschenfelder ertrunken. Mit drei gleichaltrigen Kameradinnen habend, war das des Schwimmens noch nicht kundige Mädchen plötzlich untergegangen. Auf das Geschrei der Kinder eilten sofort in der Nähe weilende Arbeiter der Reichsautobahn und Arbeitsdienstmänner herbei, doch war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Erst am Abend nach dem Unwetter konnte die Leiche geborgen werden.

(Ruppenheim bei Rastatt, 8. Juli. Im Gewerbekanal ertrunken ist das 2½-jährige Kind des Maurers Artur Wefermann. Das Kleine war, während die Mutter Wäsche aufhängte, in einem unbewachten Augenblick ins Wasser gefallen.

(Zellberg bei Mühlheim, 7. Juli. Erhängt aufgefunden wurde in seiner Wohnung der ledige 70 Jahre alte Ernst Höllstin. Grund zur Tat dürfte ein unheilbares Leiden sein.

(Untersulpsen bei Waldshut, 7. Juli. Verhaftet wurde der Rechner des Kreditvereins, Kunzmann. Wie eine

Revision ergab, hat er sich Verfehlungen in Höhe von einigen Tausend Mark zuschulden kommen lassen.

(Bräunlingen bei Donaueschingen, 8. Juli. In dem neuen Einfamilienhaus des Adolf Rombach brach aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das Anwesen einäscherte. Der Besitzer und seine Frau waren zu Beginn des Brandes außerhalb des Hauses. Das Mobiliar konnte nicht mehr in Sicherheit gebracht werden.

### Plötzlich im Boden versunken.

(Mühlhausen i. C., 7. Juli. Einem Landwirt aus Bijel, der sein Vieh zur Tränke führen wollte, versank plötzlich eine Kuh vor seinen Augen im Erdboden. Einem anderen Landwirt versank sein ganzes Pferdegepäck. Im ehemaligen Kriegsgebiet kommt es immer wieder vor, daß man ganz unversehrt auf ehemalige Unterstände stößt, von deren Vorhandensein niemand etwas weiß. Mit der Zeit werden diese häufig, und wenn dann ein schweres Gepäck darüber hinwegfährt, brechen sie ein.

### Der Prozeß in Koblenz

Koblenz, 8. Juli. Der 24 Jahre alte Sebastian Mertes, genannt Bruder Kasper, trat 1930 in das Franziskanerkloster Waldbreitbach ein. Bei seiner Vernehmung sagte der Angeklagte, daß er 1932 zum erstenmal von den sittlichen Verfehlungen im Kloster gehört habe. Der Angeklagte ist 1933 von dem Franziskanerbruder Markus bei der Nachtwache verführt worden und hat sich in der Folge auch mit den Franziskanerbrüdern Gregor und Hermann Joseph vergangen. Der Staatsanwalt wies auf die Widerstandslosigkeit hin, mit der der Angeklagte jeder Verführung erlegen sei. Begünstigt sei das schamlose Treiben durch die im Kloster gebildeten Freundschaftsklubs worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten. Sieben Monate der Unteruchungshaft wurden angerechnet.

Der zweite Angeklagte ist der 1915 in Westfalen geborene Franziskanerbruder Basilidus. Der Angeklagte kam im Juli 1934 als Postulant nach Waldbreitbach. Der Angeklagte ist geständig, mit den Brüdern Idefonso und Romuald widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte trotz aller guten Vorzüge sich immer wieder vergangen habe. In wenigen Wochen habe er sich schwerer sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht, für die der Staatsanwalt ein Jahr und vier Monate Gefängnis beantragte. Der Staatsanwalt stellte hierzu fest: Diese jungen Leute sind unschuldig in das Kloster gekommen, sind einem alten raffinierten Routinier in die Hände gefallen und sittlich verkommen oder sie wußten in ihrer sexuellen Not nicht mehr ein und aus und gerieten widerstandslos in den Kreis der Unzucht treibenden Brüder. Es ist schon so, daß die Hauptschuld an allen diesen Dingen eine Institution trifft, die in unserer heutigen Zeit keine Existenzberechtigung mehr habe. Wenn man hier hört, daß alle diese Scheußlichkeiten im Kloster, trotzdem sie bekannt waren, nicht bekämpft wurden, dann ist die ganze Organisation nicht mehr zu verstehen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen widernatürlicher Unzucht zu fünf Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die Unteruchungshaft verbüßt.

Als dritter Angeklagter hatte sich der 23 Jahre alte Franziskanerbruder Agricola zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er im Jahre 1931 in die Franziskaner-Gesellschaft eingetreten sei. Die Zustände im Kloster hätten ihn später wieder veranlaßt auszutreten. Im Falle des jugendlichen Bruders Agricola ergab die Zeugenerhebung wieder ein erschreckendes Bild sittlicher Verwirrungen.

Das Verfahren wird auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle bis auf einen nicht reiflos nachgewiesen werden konnten.

### Der 25. und 26. Fall. — Neue Verurteilungen.

Koblenz, 9. Juli. In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder standen am Mittwoch zwei Brüder vor der Dritten Großen Strafkammer, die für sich die traurige Berühmtheit in Anspruch nehmen können, mit die schwersten Verbrechen auf sittlichem Gebiet begangen zu haben.

Als erster Angeklagter hatte sich der Bruder Matthias, mit bürgerlichem Namen Gerhard Burke, zu verantworten, der 1902 im Bezirk Brandenburg geboren wurde. Er kam durch Vermittlung seines Onkels, des Franziskanerbruders Amadeus, nach Waldbreitbach. Auch Bruder Matthias wurde erst zum Krankenpfleger ausgebildet und war in verschiedenen Niederlassungen des Mutterhauses als solcher tätig. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Rom kam Bruder Matthias nach Darmstadt, wo er von dem Bruder Hubertus verdrängt wurde. Nach seinen ersten Verfehlungen in Darmstadt kam Bruder Matthias nach Waldbreitbach, wo er Leiter der Kongregation für schwachsinnige Kinder war. Dort hat er sich an einem 30-jährigen unter 14 Jahren vergriffen. Der Angeklagte, der im großen und ganzen die Beschuldigungen zugab, wurde zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der zweite Angeklagte — der 26. Fall in dem Kiesenprozeß überhaupt — war der 35-jährige Bruder Roderich, mit bürgerlichem Namen Hermann Vesmeier aus Oberhausen.

Er hat 1934 in Waldbreitbach die ewigen Gelübde abgelegt, war im Kloster in der Küche beschäftigt und hatte 20 Jüglinge als Kartoffelschäler zu beaufsichtigen. Mit einigen dieser Jüglinge, die zwischen 15 und 19 Jahre alt waren, hat sich der Angeklagte in unglücklicher Weise vergangen. Als Sachverständiger befand Oberarzt Dr. Otten, daß der Angeklagte zwar geistig minderbegabt, jedoch für seine Straftaten voll verantwortlich sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Als dritter Angeklagter wurde am Mittwoch noch der 29 Jahre alte Bruder Redemptus zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Bruder Redemptus war geständig, mit vier Ordensbrüdern widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Auf Grund seines reumütigen Geständnisses wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt.

### Märkte.

Karlsruhe, 8. Juli. **Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden für 0 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 18 Bullen: a) 40—43; 1 Kuh a) 42, 364 Kälber: a) 64 bis 68, b) 58—63, c) 53—57, d) 45—52, 8 Schafe 45—46, 106 Schweine: 57—50. Marktverlauf lebhaft, geräumt.

### Obstgroßmärkte vom 8. Juli.

Bühl. Anfuhr 700 Zentner, Verkauf flott, Markt geräumt. Preise je Kilo Erdbeeren 40, Kirichen 45—60, Heidelbeeren 45—50, Himbeeren 60—63, Johannisbeeren 30, Stachelbeeren 30—40, Pflaumen blau 70—80, Pflaumen gelb 70—80, Äpfel 45—55, Pfirsiche 50—55, Pflaumen gelb 62, Pflaumen blau 70, Äpfel 40—45 Pfg.

### Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Freitag abend:

In der Richtung Westen, vorwiegend südwestliche bis westliche Winde. Leicht bewölkt und einzelne Regenfälle, zum Teil gewitteriger Art. Gelegentlich leicht aufheitern, mäßig warm.

Barometerstand: 744 m/m (viel Regen). Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 17 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 7. Juli: 8. Juli: Magau 562 560

## Empfehle:

- Hühnerfutter
- Legemehl
- Taubenfutter
- Kaninchenfutter
- Rückenfutter 500 gr. 22.-
- Hirse 500 gr. 22.-
- Futterkalk 500 gr. Paket 40.- 1000 " " 75.-

## Hauck



Schuhhaus Fritz Staub  
Ettlingen Badenerstr. 8.

Kauft deutsche Waren



### Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied am 4. Juli im 70ten Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Privatier

### Richard Buhl.

Ettlingen, im Juli 1936.

In tiefer Trauer:

Rudolf Buhl  
Dr. Hermann Buhl und Frau Gertrud  
Frau Goondo Buhl  
nebst ihren Familienangehörigen.

Die Bestattung hat am 7. Juli in aller Stille im engsten Familienkreis stattgefunden.

### Knaben-Fortbildungs-Schule Ettlingen.

An alle arbeitslosen Fortbildungsschüler und deren Eltern ergeht damit die Aufforderung zum Erscheinen in der Versammlung der Banneführung der GJ. und des Arbeitsamts im Rathaus, am 9. Juli, 20.30 Uhr. Das Erscheinen ist Pflicht.

### Warum

### Ruf's-Mostansätze?

nehmen hunderte Familien zur Herstellung ihres Hausgetränkes. Weil dieselben zufrieden sind mit der Qualität und mit dem Preise.

Zur Zusammengärung mit Johannisbeer, Heidelbeer und Stachelbeer sowie Birnen und Apfelmösten besonders geeignet.

Ruf's Heidelbeeransatz zu 100 Ltr. Mt. 4.50  
Ruf's Mostansatz mit Apfel zu 100 Ltr. Mt. 4.—  
50 Liter Portionen die Hälfte.

Robert Ruf, Heidelbeer-Verband, Ettlingen.

Heute  
abend  
8.30 Uhr

bei günstiger Witterung

### Gartenkonzert

im  
„Erbprinz“  
ausgeführt von dem  
gesamten Musikcorps des III. / J. A. 87  
Leitung: Musikleiter Feldwebel Beau.

Für  
**Roche  
auf  
Vorrat!**

Direkta flüssig und trocken zu den festgesetzten Preisen.

**Peramentpapier**  
Rolle 18, 12, 10 und 8 J.

**Einmachgewürz**  
Beutel 10 J.

**Gurkenhalt** Beutel 6 J.  
gegen Schimmelbildung.

**Celophan**  
Beutel 25 und 15 J.

**Salizyl** Beutel 7 J.

**Einmachzucker**  
500 gr. 39 J. oh. Marken  
bei 25 kg. 1 J. billiger.

### Hauck

Chrlches, sauberes  
**Mädchen**  
(ob. Frau) für 2 Std. tägl. Hausarbeit (vormitt.) sofort gesucht.  
Zu erfragen im Altbaboten

### Unfall-Anzeigen

Die vorgeschriebenen gelben Vordrucke zur Anmeldung aller Unfälle bei der Berufsgenossenschaft sind vorrätig in der

Buch- u. Steindruckerei  
K. Barth, Ettlingen,  
Kronenstr. 26.

Insertieren muß sein  
der Kunde ko mi  
nicht von allein!

**Achtung! Achtung!**  
Neu aufgenommen:  
**Anhänger** für Fahrräder, Autos, 95% aller Berufe in Handel, Gewerbe, Industrie und Private brauchen Anhänger.  
**Fahrgestell — Rahmen** von Mark 18.50 an.  
**Motorrad - Neumaier**, Ettlingen. — Ein 250er NSU, neuwertig, Baujahr 1935, zu verkaufen.

Kauft bei unseren Inserenten

### Kartoffeln

- Neue 500 gr 10.-
- Neue Majesheringe St. 10.-
- Tomaten 500 gr 28.-
- Zitronen Stück 5, 6, 7.-
- Kamerun-Bananen 500 gr 30.-  
aus deutschen Plantagen.

### Plannkuch